

**3 Jesus zeigte sich den Aposteln nach seinem Leiden  
durch viele Beweise als der Lebendige  
und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang  
und redete mit ihnen vom Reich Gottes.**

**44 Er sprach aber zu ihnen:**

**Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe,  
als ich noch bei euch war:**

**Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht  
im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.**

**45 Da öffnete er ihnen das Verständnis,  
dass sie die Schrift verstanden,**

**46 und sprach zu ihnen:**

**So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird  
und auferstehen von den Toten am dritten Tage;**

**47 und dass gepredigt wird in seinem Namen  
Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern.**

**Von Jerusalem an 48 seid ihr dafür Zeugen.**

**49 Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißen hat.**

**Ihr aber sollt in der Stadt bleiben,**

**bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.**

**4 Und als er mit ihnen beim Mahl war,**

**befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen,**

**sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters,**

**die ihr – so sprach er – von mir gehört habt;**

**5 denn Johannes hat mit Wasser getauft,**

**ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden**

**nicht lange nach diesen Tagen.**

**6 Die nun zusammengekommen waren,**

**fragten ihn und sprachen:**

**Herr, wirst du in dieser Zeit**

**wieder aufrichten das Reich für Israel?**

**7 Er sprach aber zu ihnen:**

**Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen,**

**die der Vater in seiner Macht bestimmt hat;**

**8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen,**

**der auf euch kommen wird,**

**und werdet meine Zeugen sein**

**in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien**

**und bis an das Ende der Erde.**

*50 Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien  
und hob die Hände auf und segnete sie.*

*51 Und es geschah, als er sie segnete,  
schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.*

*9 Er wurde vor ihren Augen emporgehoben,  
und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.*

*10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr,  
siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.*

*11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa,  
was steht ihr da und seht gen Himmel?*

*Dieser Jesus,  
der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde,  
wird so wiederkommen,  
wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.*

*12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück  
von dem Berg, der Ölberg heißt  
und nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt.*

*13 Und als sie hineinkamen,  
stiegen sie hinauf in das Obergemach des Hauses,  
wo sie sich aufzuhalten pflegten:*

*52 Sie aber beteten ihn an  
und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude*

*53 und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.*

***Apostelgeschichte 1, 3 – 13a und Lukas 24, 44 – 53***

Liebe Leserin und lieber Leser!

Zuweilen gibt es Texte in der Bibel, bei denen es sich lohnt, sie immer mal wieder neu zu lesen und zu hören. Insbesondere bei Texten, bei denen man manchmal zu schnell denkt: „Ach ja, die Geschichte kenne ich schon, da brauche ich mir den genauen Wortlaut des Bibeltextes gar nicht mehr anschauen.“

Vielleicht geht es einigen mit der Erzählung von Christi Himmelfahrt auch so - irgendwie meint man die „Story“ zu kennen: das letzte Zusammentreffen Jesu mit seinen Jüngern, irgendetwas mit einer Wolke und dann fährt Jesus wie in einem Science- Fiction-Film irgendwie „nach oben“.

Dies ist zwar einerseits wie man heutzutage gerne gerade unter jüngeren Menschen sagt, ziemlich „spacig“, zugleich aber auch heftig „abgefahren“. Zumindest so, dass man an diese Geschichte nicht mehr so richtig glauben kann, zu sehr scheint sie mit unserem modernen Weltbild zu kollidieren. Und wenn auf alten Gemälden die Himmelfahrt Jesu dargestellt wird und man auf ihnen eine Jünger-Schar sieht, die verzweifelt die Häse nach oben reckt und am obersten Bildrand gerade noch so die nackten Füße Jesu zu sehen sind, dann wirkt dies auf so manche heutige, „aufgeklärte“ Betrachter\*innen zuweilen unfreiwillig komisch.

Umso mehr lohnt es sich, die biblische Textgrundlage mal wieder etwas genauer in den Blick zu nehmen:

Wenn man vom Ende des Markusevangeliums absieht, wo in einem viel späteren Zusatz aus dem 2. Jahrhundert u.a. ein Bericht von der Himmelfahrt Jesu im angefügt wurde (Markus 16, 19f.), so finden sich allein bei Lukas, oder bei der Autorengruppe, die unter dem Namen „Lukas“ firmiert, Berichte über die Himmelfahrt Jesu.

Und dies an einem ganz zentralen Punkt: Zugleich am Ende des Lukas-Evangeliums und zu Beginn der Apostelgeschichte, die, wenn nicht vom selben Autor, so doch in jedem Fall aus demselben Umfeld stammt.

Die Himmelfahrt bildet hier das ganz zentrale Scharnier zwischen zwei wichtigen „Epochen“: Zwischen dem Wirken Jesu hier auf Erden und zwischen den Folgen seines Wirkens, nachdem er die Erde verlassen hat. Im Evangelium ist Jesus sichtbar anwesend, in der Apostelgeschichte zumindest dem Augenschein nach abwesend. Vorher kann man sich auf seine Gegenwart zu 100 % verlassen, danach dann nicht mehr – und das ändert vieles!

Vorher war Jesus einfach dabei, man konnte ihn ansprechen, mit ihm kommunizieren, sicher sein, dass er ganz nah ist.

Jetzt ist er auf einmal weg, es ist unsicher, ob er tatsächlich noch da ist, ob es Sinn macht, auf seine Gegenwart zu hoffen oder ob es nicht naheliegender ist, sich verlassen zu fühlen.

Dieser zunächst literarisch geniale Aufbau im „Doppelwerk des Lukas“ – wie Lukasevangelium und Apostelgeschichte auch genannt werden – ist aber zugleich sehr tiefgehend, ja sehr existentiell. Vor allem aber auch sehr aktuell in diesem „Corona-Jahr“ 2020: Bis vor einigen Wochen erschien alles noch so

selbstverständlich: Wenn man sich mit Freunden verabredet hatte, traf man sich auch, die Termine im Terminkalender, die z. T. schon Monate im Voraus eingetragen wurden, galten natürlich auch, die Kinder gingen in die Schule, am Samstag lief Bundesliga vor tausenden Zuschauer\*innen und selbstverständlich fand am Sonntagvormittag Gottesdienst statt!

Und dies alles hat nun mittlerweile seit mehr als 2 Monaten seine Selbstverständlichkeit verloren, und wir wissen derzeit noch nicht, wann diese Selbstverständlichkeiten wiederkommen, ob sie überhaupt jemals wieder so selbstverständlich sein werden?

Wir fühlen uns ein wenig wie die Jünger, die engsten Freundinnen und Freunde Jesu auf dem Ölberg, unmittelbar nach seiner Himmelfahrt: Plötzlich ist alles anders! Auf einmal ist Jesus weg! Ein wichtiger Halt fehlt! Sind wir jetzt verlassen und allein? Oder ist Gott doch noch bei uns?

Dieser Zustand der Ungewissheit, den wir im Moment ganz besonders, vielleicht in zuvor nie gekannter Art und Weise erleben, er ist zentral für die Berichte von Christi Himmelfahrt bei Lukas und deshalb ist bei ihm ganz entscheidend, was **vor** und **nach** der Himmelfahrt geschieht. Dabei gibt es durchaus Unterschiede und Akzentverschiebungen zwischen seinem Evangelium und der Apostelgeschichte, aber dies ist keine Schwäche, sondern eine Stärke! Es ist ein Erweis der Vielschichtigkeit der biblischen Texte, ihrer „Mehrdeutlichkeit“, wie es der Exeget und Theologe Jürgen Ebach so treffend formulierte.

Am Ende des Lukas-Evangeliums richtet Jesus ganz grundsätzlich das Wort an seine engsten Freund\*innen und ordnet alles ein, was sie bis dahin mit ihm erlebt haben. Vor allem bettet er dies alles ein in das, **„was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.“** (Lukas 24, 44). Sein Leiden und auch seine Auferstehung sind nicht zu verstehen ohne den untrennbaren Zusammenhang mit allen Teilen dessen, was wir heute Altes Testament nennen – Gesetz/Tora, die Propheten und die übrigen „Schriften“, für die die Psalmen exemplarisch stehen. Oder anders ausgedrückt: Ohne das Alte Testament ist das Neue Testament gar nicht zu verstehen!

Zu Beginn der Apostelgeschichte ist der Blick hingegen mehr in die Zukunft gerichtet: Jesus kündigt den Heiligen Geist und die Taufe durch ihn an, was

dann auch an Pfingsten geschehen wird, ebenso das Wirken der Apostel\*innen als „Zeug\*innen“ Jesu und dies letztendlich universal **„bis an das Ende der Erde“** (Apg. 1, 8).

Vor allem möchte Jesus seinen Freund\*innen und damit auch uns sagen: *„Es ist völlig egal, ob ihr mich seht oder nicht. Ob es Dinge gibt im Leben, die auf einmal wegbrechen, Selbstverständlichkeiten, die plötzlich keine mehr sind, Unsicherheiten und Ängste größeren Raum als sonst einnehmen.“*

*„Dies alles kann ich gut verstehen“, möchte Jesus sagen, „aber was auch geschieht, es ist nicht vergeblich. Das was bisher geschah, hatte seinen Sinn und auch jetzt dürft ihr auf Gott vertrauen, er ist bei Euch, was auch geschieht. Seine einmalige Geistkraft, der Heilige Geist ist bei euch und wirkt auf vielfältige Art und Weise zu allen Zeiten!“*

Von daher ist es nur folgerichtig, was die letzte Handlung von Jesus vor seinem Verschwinden am Ende des Lukas-Evangeliums ist: **„Jesus hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel“** (Lk 24, 50f.).

Im Segen, segnend, verschwindet Jesus von seinen Freund\*innen – er ist nicht mehr zu sehen, aber sein Segen bleibt!

Schließlich ist noch spannend, wie seine Freund\*innen nach seiner Himmelfahrt reagieren, auch hier wieder mit unterschiedlichen Akzentuierungen im Lukas-Evangelium und in der Apostelgeschichte:

In Letzterer ziehen sich die Jünger\*innen erst einmal zurück, **„in das Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten“** (Apg 1, 13). Konkret: Sie gehen in Quarantäne! 10 Tage lang, fast so lange, wie Quarantänen in der „Corona-Zeit“ andauern müssen – erst am Morgen des jüdischen „Wochenfestes“, von Shavuot, unserem Pfingstsonntag, werden sie sich wieder zeigen, mit eindrücklichen Folgen! Jesu Verheißungen waren nicht nur Schall und Rauch, das wird sich dann zeigen, aber zuvor steht erstmal ein Rückzug an, ein Sich-Sammeln, Besinnen und zur Ruhe kommen.

Am Ende des Lukasevangeliums steht hingegen die **„große Freude“** der Jünger\*innen im Mittelpunkt, da gesamte Evangelium von Lukas endet mit den Worten: **„und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“** (Lk 24, 53). Dort, wo einst das Lukasevangelium mit der Verkündigung der Geburt Johannes des Täuflers an den Priester Zacharias (Lk 1, 8ff) begann, da endet es auch: im

Tempel von Jerusalem! Freude, das Loben und Preisen Gottes hat neben allen Ängsten und Ungewissheiten seinen Platz, es kann uns niemand nehmen, egal welche Veränderungen und Unsicherheiten unser Leben bestimmen!

Christi Himmelfahrt ist somit auch und ganz bestimmt gerade 2020 bleibend aktuell und viel mehr als eine alte „abgefahrene Story“: Sie gibt uns Mut, in Umbruchsituationen, in der Krise zuversichtlich zu sein. Gottes Geschichte mit den Menschen geht weiter, auch wenn unser Augenschein nicht alles davon (mehr) wahrnehmen kann. Gott ist uns nah, auch wenn wir ihn zuweilen ganz ferne vermuten. Wir haben Grund, wie die Freund\*innen Jesu zugleich besonnen und fröhlich zu sein!

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen und gesegneten Festtag zu Christi Himmelfahrt!

Ihr Pfarrer David Schnell